

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 85.

Mittwoch den 25. März.

1868.

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitags den 27. März c., Abends 7 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

- Tagesordnung:**
- I. Vorlage wegen Theuerungszulagen.
  - II. Verordnung der Königl. Kreisdirection über die Versendung der Bürgermeister Dr. Koch'schen Rede durch den Vorsteher Dr. Joseph mittelst 1 Thlr. 20 Ngr. 3 Pf. Portaufwand für die Casse des Bureau des Stadtverordneten-Collegiums.
  - III. Gutachten des Ausschusses zu den Kirchen und Schulen über: a) Gehaltserhöhungen, Alterszulagen und Pensionsberechtigung der Volksschullehrer; b) Gehaltserhöhungen der Gymnasiallehrer; c) Remunerationen für die Katecheten der Peterskirche; d) den Neubau verschiedener Schulen.
  - IV. Gutachten des Ausschusses zum Bauesen über: a) die Abrechnung über den Museumsbau; b) die Zuschlagsvertheilung zu den versteigerten Bauplätzen an der Turnerstraße.

### Bekanntmachung.

Herr Friedrich Ernst Reiserstein beabsichtigt in dem von der Thüringischen Eisenbahngesellschaft erpachteten Grundstücke Nr. 12 an der Berliner Straße, Nr. 39 Abth. C des hiesigen Brandcatasters, eine Wasch- und Färbeküche, sowie ein gleichzeitig zur Darstellung und Reinigung von Carbonsäure dienendes analytisches und Versuchslaboratorium zu errichten. Wir fordern Jedermann auf, etwaige, nicht auf Privatrechtstiteln beruhende Einsprüche hiergegen bei deren Verlust bis zum 22. April d. J. bei uns anzubringen.  
Leipzig, am 23. März 1868.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. G. Meckler.

### Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Locale bleiben die Geschäfte beim Leihhause und bei der Sparcasse Freitag den 27. d. M. ausgesetzt.  
Leipzig, den 23. März 1868.  
Die Deputation zum Leihhause und zur Sparcasse.

## Vorlesungen für Ostpreußen und Johannegeorgenstadt.

Die zehnte Vorlesung zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen und Johannegeorgenstadt hielt Herr Professor Carus über das Leben des Meeres. Nach einer kurzen Einleitung, welche die Größe der Zahlenverhältnisse in den Naturwissenschaften berührte, ging der Redner sogleich über zu einer Betrachtung des Meeres im Verhältnis zum Festlande. Er gab den Vorzug zu, welchen das Festland mit seinen wechselnden und lieblichen Erscheinungen für den Erdbewohner hat, erinnerte aber auch daran, daß alles Leben aus dem Wasser stammt und alles Wasser aus dem Meere. Das Wasser nimmt einen großen Raum auf der Erde ein, und so wie das Festland sich hebt und senkt wie in Athemzügen (welche freilich Jahrhunderte bedürfen), so lebt und athmet gleichsam auch das Meer. Die Erdtheile hat man die großen Individuen der Erde genannt und charakterisirende Gemälde von ihnen entworfen. Ist das auch bei dem Wasser möglich? Sicher hat auch das Meer seinen individuellen Charakter, das Mittelmeer z. B. tritt in seinem Wasser, überhaupt in seinem Wesen anders auf als das atlantische oder das Weltmeer. Das Leben des Meeres offenbart sich überhaupt in vielen Dingen, in Ebbe und Fluth, in den Winden und Strömungen, in den Wärmeverschiedenheiten, die sich nach den Gesetzen der Wärmevertheilung regeln. Auch ein gewisser Kreislauf des Stoffes, ein Stoffwechsel ist wahrzunehmen. Das Wasser verdunstet, fällt als Tropfen wieder herunter und fließt zurück zum Meere. Wie jedes lebende Wesen, hat das Meer auch seine Geschichte. Es hat früher mehr Theile des Festlandes bedeckt und sich später von ihnen zurückgezogen; aber auch jetzt bestehen solche Veränderungen des Meeres noch. Bald dehnt es sich hierhin, bald dorthin aus. Vor 200 Jahren löste sich die Erde an der Nordseeküste und Helgoland entstand. (Hierbei gedachte der Redner auch der schönen Sage von einer Wunderstadt im Meere, die als die größte Stadt Norddeutschlands 1183 vom Meere verschlungen worden sein soll.) Das Eigenleben des Meeres zu schildern, die Zusammensetzung seines Wassers u., dazu war die Zeit zu kurz, und so gab der Redner nur noch ein Bild von dem im Meere sich aufhaltenden Leben.

Das Festland bietet reiche Abwechslung an Formen des Lebens;

aber auch im Meere häuft sich Leben auf Leben; ja das Meer ist eigentlich reicher an eigenthümlicheren Formen, und viele Landthiere weisen sogar in ihrer Urabstammung auf das Wasser hin. Nicht interessant war die Schilderung der sechs Thierregionen des Meeres (die Region der blauen Thiere, grünen Thiere u.) und der Menge der Individuen, welche das Meer bewohnen. Die Heuschreckenschwärme und andere dicht gedrängte Züge der Thiere auf dem Festlande sind nichts gegen die Massenentwickelungen der niederen Meeresthiere. Es folgte hierauf eine Beschreibung einzelner Meeresthiere. Die Wurzelfüßler, namentlich die Noctiluca, wurden geschildert. Die letztere bildet ganze Schichten und ist die Ursache des Meerleuchtens. Jeder weggeschüttete Tropfen scheint zu brennen und ist mit diesen Meeresthierchen bevölkert. Mit dem Meerleuchten hängen wohl auch andere Thiere, z. B. die Medusen zusammen, welche in schirm- oder glodenähnlicher Form sich stoßweise durch das Meer bewegen und hauptsächlich durch ihre Entwickelungsgeschichte merkwürdig sind. Die Medusa aurita legt Eier, die aus dem Ei geschlüpften Jungen schwimmen im Meere eine Zeitlang herum, setzen sich dann fest als Polyp an irgend einer Stelle, und aus diesem Polyp entwickelt sich nach und nach wieder die Gestalt des Seesterns. Diese Erscheinung wird bekanntlich Generationswechsel genannt. Auch die Korallen beleuchtete der Vortragende, schilderte ihr Wachstum (ein Kabelstrang von Sardinien nach Genua war in ganz kurzer Zeit so mit Korallen besetzt, daß er an einigen Stellen die Dicke eines Weinfasses hatte), ihre Anlagen, die als ganze Inseln, Klippen u. s. w. auftreten und den Schiffen gefährlich sind. Die Würmer wurden ebenfalls erwähnt, und es mochte Manchem merkwürdig erscheinen, daß oft ein Wurm aus dem Darm eines Thieres in den Darm eines andern und weiter wandert, ehe er seine Entwickelung vollendet hat. Außer den Weichthierchen im Allgemeinen wurden besonders noch die Perlen betrachtet. Zwar ist der Luxus, welcher jetzt damit getrieben wird, nicht mehr so hoch wie zu den Zeiten der Kleopatra, aber immer noch so bedeutend, daß z. B. in Frankreich allein von 1837—1855 für 18 Millionen Franken Perlen eingeführt wurden. Nach Schilderung noch einiger anderer Weichthiere, z. B. des Tintenfisches, ging der Redner zu den Wirbelthieren über, erst zu den Fischen, deren Menge er mit recht schlagenden Zahlen nachwies (so werde allein 971 Millionen Pfd. Stodfisch jährlich gewonnen). Mit dem Satz: „Wenn jedes Wissen Vorthail bringt, so ist die Kenntniß